

Netzwerkimpuls

Starke Demokratie vor Ort durch lokale Initiativen & Netzwerke

Thementeam »Lokale Akteure vernetzen – Kooperationen entwickeln«

Eine wesentliche Triebfeder des Netzwerks Bürgerbeteiligung ist es, Menschen darin zu stärken, Demokratie mitzugestalten und ihre Teilhabe an politischen Prozessen weiterzuentwickeln. Die Vernetzung und der Austausch der Engagierten ist dabei ein wichtiger Handlungsansatz.

Dieser Netzwerkimpuls richtet den Blick auf die lokalen und regionalen Netzwerke und damit auf Akteure, die vor Ort – in der Gemeinde, im Stadtteil, im Quartier, in der Nachbarschaft oder im Dorf – ganz praktisch Demokratietarbeit leisten. Uns als Thementeam geht es dabei vor allem um die Initiativen, deren Ziel es ist, die Demokratie zu schützen, für demokratische Werte einzustehen, demokratische Praxis erlebbar zu machen und auf diese Weise wirkungsvoll zu vermitteln.

Die großen Protestaktionen zur Stärkung der Demokratie und gegen Rechtsextremismus in 2024 und 2025 haben gezeigt, wie zentral die Vernetzung lokaler Akteure und die Entwicklung von tragfähigen Kooperationen zur Stärkung der lokalen Demokratie ist. In zahlreichen Kommunen wurde dadurch eine – von vielen nicht erwartete – Aktivierung und Mobilisierung der bislang »schweigenden Mehrheit« einer demokratisch gesinnten (Zivil-)Gesellschaft erreicht. Fraglich ist, ob die für Demonstrationen aktivierten Menschen auch für das Engagement in eher langzeitaktive Netzwerke gewonnen werden können. Erste Untersuchungen der Proteste aus 2024 zeigen, dass die Protestbewegungen an bereits bestehende Netzwerke, deren Erfahrungswissen und Ressourcen anknüpfen konnten (1). Die Protestwelle brachte zudem Aktivierungsimpulse für bestehende und neue Bündnisse. Die Protestteilnahmen wirkten als Stimuli, die nicht selten in längerfristiges und weiterreichendes Engagement münden können (2). Eine anhaltende Zusammenarbeit in diesen lokalen Netzwerken benötigt neben engagierten und ambitionierten Akteuren auch förderliche Rahmenbedingungen und den Austausch mit ähnlich ausgerichteten Gruppen und Netzwerken.

Vor diesem Hintergrund hat das Thementeam »Lokale Akteure vernetzen – Kooperationen entwickeln« Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren für Demokratiebündnisse vor Ort zusammengetragen. Und es initiiert eine Sammlung von lokalen und regionalen Demokratiebündnissen, um diese sichtbarer, bekannter und auch kooperationsfähiger zu machen.

Lokale Demokratie-Initiativen & Demokratie-Netzwerke

Unter Demokratie-Initiativen und Demokratie-Netzwerken verstehen wir zivilgesellschaftliche Gruppen und Bündnisse auf allen Ebenen der Kommune, die sich für den Schutz und die Stärkung unserer demokratischen Grundwerte einsetzen. Sie führen dabei nicht immer den Begriff »Demokratie« im Titel, zielen jedoch in ihrer Arbeit entweder explizit auf Demokratieförderung ab oder können ihren Beitrag zur Demokratieförderung konkret beschreiben bzw. bilden diese in ihren Aktivitäten ab.

Lokale und regionale Demokratie-Initiativen und Demokratie-Netzwerke zeichnen sich durch Heterogenität und eine Vielfalt an Trägerstrukturen aus. Vielerorts wirken zum Beispiel Bürgerinitiativen, Vereine, Verbände oder auch »Partnerschaften für Demokratie« (3) und lokale Bündnisse von »Engagierten Städten« (4) erfolgreich bei der Stärkung von Demokratie vor Ort. Träger aus der politischen und gesellschaftliche Bildungsarbeit können ebenso die institutionelle Aufhängung für Demokratienetzwerke bilden. Auch Wirtschaftsakteure wie Einzelhändler, Wirtschaftsverbände und regional verankerte Unternehmen spielen eine

wichtige Rolle in den neuen Aktionsbündnissen. Aktuelle Kampagnen wie #Zusammenland oder Initiativen wie »Weltoffenes Thüringen« (5) signalisieren, dass auch kleinere und größere Unternehmen ihrer Verantwortung als »Corporate Citizen« gerecht werden wollen.

Insgesamt tragen lokale Demokratie-Initiativen und Demokratie-Netzwerke dazu bei, eine lebendige und inklusive demokratische Kultur zu schaffen, die auf Mitbestimmung und Zusammenarbeit basiert. Dabei wird Demokratie nicht nur theoretisch vermittelt, sondern auch praktisch erfahrbar, was das Vertrauen in demokratische Prozesse stärkt und verschiedene gesellschaftliche Gruppen zusammenbringt. Indem sie lokale Anliegen in den Vordergrund stellen, helfen sie, die Demokratie von der Basis aus zu revitalisieren und sicherzustellen, dass die Stimmen aller Einwohner/innen gehört werden.

Lokale Demokratie-Initiativen und Demokratie-Netzwerke können zur Stärkung der Demokratie beitragen, indem sie unter anderem

- **Beteiligung und Mitwirkung fördern** und Menschen ermutigen, aktiv an politischen Prozessen teilzunehmen und ihre Meinungen und Ideen einzubringen. Zum Beispiel durch Bürgerforen, Stadtteilbeiräte, Workshops und niederschwellige Formate wie »walk & talk« können Einwohner/innen aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden,
- **für Transparenz und Informationsbereitstellung sorgen**, so dass Informationen über lokale politische Entscheidungen, Projekte und deren Auswirkungen leicht zugänglich sind und Dialoge gefördert werden, z.B. durch Online-Plattformen, Newsletter oder Informationsveranstaltungen,
- **partizipative Projekte ermöglichen**, z.B. durch Quartiersbudgets und Verfügungsfonds, bei denen die Bürger über die Verwendung von Geldern entscheiden, oder durch lokale Projekte, die partizipativ oder co-kreativ entwickelt und/oder umgesetzt werden,
- **Bildungsangebote ermöglichen**, z.B. durch Workshops und Schulungen zu Themen wie politischer Bildung, rechtlichen Grundlagen und dem Funktionieren von Institutionen kann das Verständnis für demokratische Prozesse gefördert werden,
- **kulturelle Veranstaltungen anbieten**, z.B. Feste, Ausstellungen oder Theateraufführungen, die sich mit demokratischen Themen beschäftigen und das Bewusstsein und das Interesse an Demokratie in der Gemeinschaft stärken,
- **Engagement von Jugendlichen fördern**, junge Menschen in die Politik einbeziehen und demokratische Formen von klein auf einüben, z.B. durch Jugendforen, Jugendbeiräte oder Schulprojekte.

Gelingensfaktoren

Folgende Aspekte tragen dazu bei, Demokratie-Initiativen und Demokratie-Netzwerke vor Ort aufzubauen, zu etablieren und zu stärken:

- Es braucht **Treffpunkte** in Stadtteilen, Quartieren und Dörfern, wo die **Vernetzung** von unterschiedlichen Akteuren und Trägern ihren verlässlichen Ort haben kann und Mitwirkung sowie Eigenverantwortung ermöglicht werden. Dass Menschen an solchen Orten zusammenkommen können, ist überhaupt erst Grundlage für Dialog, Meinungsbildung und Austausch.
- Idealerweise sind solche Orte konsumfreie, sogenannte »Dritte Orte« (6) wie Stadtteilzentren, Makerhubs, Mehrgenerationenhäuser, Dorfgemeinschaftshäuser oder soziokulturelle Zentren. Dort wird auch der Tendenz der Segregation in Quartieren entgegengewirkt. Diese Orte brauchen vor allem eine

Verlässlichkeit in der Grundfinanzierung sowie Kapazitäten für die administrative Steuerung bzw. Durchführung von Aktivitäten.

- Neben solchen intermediären Orten benötigt gelingende (lokale) Vernetzung **Raum für Dialog und Momente der Selbstwirksamkeit**. Dialogräume sollten möglichst mit Akteursgruppen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern eröffnet werden, um Perspektivwechsel zu ermöglichen und gegenseitiges Verständnis zu befördern.
- Über ein **gemeinsames Verständnis** für mögliche Lösungswege oder verbindende Zukunftsvisionen können konkrete Handlungsansätze für Aktivitäten erwachsen, die Eigeninitiative und Gestaltungsfreude einzelner Akteure in ein gemeinsames Ziel einbetten und Selbstwirksamkeit ermöglichen.
- Dies kann nur gelingen, wenn **Aufgabe und Ziel** der Vernetzung allen Protagonisten präsent und klar sind. Aus diesem Grund sollte die Frage: »Was haben die Beteiligten davon, im Netzwerk mitzumachen?« regelmäßig gestellt und ein entsprechender Mehrwert gemeinsam festgestellt werden.
- Leitziele und/oder ein **Leitbild** sollten gemeinsam erarbeitet sowie Rollen und Aufgaben geklärt werden. Im Zuge dieses Prozesses lernen sich die Akteure wechselseitig kennen, nehmen divergierende Sichtweisen wahr und identifizieren gemeinsame Überzeugungen und Ziele (7).
- Instrumente wie Akteurslandkarten oder Stakeholderanalysen helfen, schnell zu identifizieren, wer im Netzwerk effektiv mitwirkt. Regelmäßige Klausuren zur **Reflexion** der Netzwerkarbeit können zusätzlich helfen.
- Die Netzwerkarbeit sollte nicht im Laufe der Zeit zum Selbstzweck werden. Solche wichtigen Klärungsprozesse sind mit einem professionellen **Netzwerkmanagement** erfolgreicher zu gestalten als ohne.
- Ein zentraler Faktor für gelingende Netzwerkarbeit vor Ort ist eine bedarfsgerechte Ausstattung mit personellen und finanziellen **Ressourcen**. Je komplexer die Aufgaben im Netzwerk sind und je mehr Mitglieder es hat, desto höhere Anforderungen werden an die Steuerung und an das Management des Netzwerks gestellt.
- Ressourcen können erweitert werden, indem die Mitglieder der Initiativen und Netzwerke ihre Kompetenzen durch geförderte **Fortbildungen** / Schulungen erweitern (Moderation, Fundraising u.a.).
- Gelingende Netzwerkarbeit im Landkreis, Stadt oder Gemeinde braucht Unterstützung durch die **Kommunalverwaltung** – entweder durch Strukturen (z.B. Stabstelle Büro für Bürgerbeteiligung / Ehrenamt) oder innerhalb der betroffenen Fachämter (z.B. Inklusion, Gesundheit, Senioren, Stadtplanung).
- Es ist wichtig, dass Entscheidungsträger/innen innerhalb der kommunalen Verwaltung erkennen können, dass sich durch Vernetzung **Synergien** erschließen lassen, die zur besseren Aufgabenbewältigung beitragen (z.B. bzgl. Flüchtlingsaufnahme und Betreuung) und die daher dauerhafte Unterstützung benötigen.

Eine besondere Herausforderung für die Initiativ- und Netzwerkarbeit vor Ort besteht in der Einbeziehung von Personengruppen, die erfahrungsgemäß Skepsis gegenüber formalen Netzwerkstrukturen und Organisationsformen haben. Unter anderem gilt dies für die systematische Einbeziehung der Bedarfe, Interessen und Perspektiven von Kindern und Jugendlichen. Auch wenn hierzulande viele Modellprojekte zur Stärkung von Kinder- und Jugendpartizipation gefördert werden, zum Beispiel mit Blick auf viele Jugendparlamente, Jugendforen und Jugendbeiräte, muss nüchtern konstatiert werden, dass wir vielerorts noch weit von einer

systematischen und flächendeckenden Jugendpartizipation im Rahmen von Demokratiebündnissen entfernt sind.

Praktischer Schritt: Die Sammlung von lokalen und regional wirksamen Demokratienetzwerken

Das Netzwerk Bürgerbeteiligung stellt auf seiner Internetseite eine Sammlung von lokalen und regionalen Demokratie-Initiativen und Demokratie-Netzwerken zusammen. Sie soll dazu dienen, die Initiativen und Netzwerke, ihre Akteure und ihre gelebte Praxis sichtbarer zu machen sowie eine Vernetzung zu ermöglichen. Für die Aktiven ist es wichtig, sich auszutauschen, Ressourcen zu bündeln und voneinander zu lernen.

Anmerkungen

- (1) Dieter Rucht (2024): Für Demokratie – gegen Rechtsextremismus.
- (2) Friedrich Ebert Stiftung (Hrsg.) 2024: »Ohne Demokratie ist alles nichts«.
- (3) Vgl. www.demokratie-leben.de
- (4) Vgl. <https://www.b-b-e.de/projekte/engagierte-stadt/>
- (5) Initiative »Weltoffenes Thüringen« (<https://thueringen-weltoffen.de>)
- (6) <https://dritteorte.eu>
- (7) Thomas Olk/ Martin Rüttgers (2018): Netzwerke der Engagementförderung.

Literatur

Diani, Mario (2015): The Cement of Society, Cambridge University press.

Bundeswettbewerb »Zusammenleben Hand in Hand - Kommunen gestalten« 2017/18 – DIFU-Broschüre.

Friedrich Ebert Stiftung (Hrsg.) (2024): Ohne Demokratie ist alles nichts. Teilnehmende, Motive und Effekte der Proteste gegen Rechtsextremismus im Juni 2024. Bonn. | <https://www.fes.de/ohne-demokratie-ist-alles-nichts> (Zugriff 03.05.2025)

KGST (2014): Bericht Leitbild Bürgerkommune.

Manthe, Rainald (2024): Demokratie fehlt Begegnung, transkript.

Messner, Dirk (1998): Die Netzwerkgesellschaft, Köln.

Olk, Thomas/ Martin Rüttgers (2018): Netzwerke der Engagementförderung. Netzwerkanalyse mit dem Fokus auf die 16 Bundesländer, publiziert in der Reihe »Engagement und Partizipation in Theorie und Praxis« im Auftrag des BBE, Wochenschau Verlag, Frankfurt am Main.

Röbke, Thomas (2011): Netzwerkmanagement. In: Olk/Hartnuß (Hg.): Handbuch Bürgerschaftliches Engagement. Weinheim und Basel.

Roland Roth (2024): Stärkung der Demokratie durch Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement. eNewsletter Netzwerk Bürgerbeteiligung 02/2024

Dieter Rucht (2024): Für Demokratie – gegen Rechtsextremismus. Profil und Dynamik der jüngsten Protestwelle. ipb working paper series 1/2024. Berlin: ipb | https://protestinstitut.eu/wp-content/uploads/2024/05/ipb_paper-1-2024_Rucht_Fuer-Demokratie-2.pdf (Zugriff: 03.03.2025)

Rüttgers, Martin (2020): »Demokratie leben!«: Ein Bundesprogramm zur Demokratieförderung und Extremismusprävention zwischen Entfristungsankündigung, Kürzungsabsichten und Aufstockungserfordernissen, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen, Heft 1: Klima und Zivilgesellschaft, S. 351ff.

Engagierte im Thementeam und Erarbeitungsprozess

[Martin Rüttgers](#), [Rixa Gohde-Ahrens](#), [Marion Stock](#)

Das Thementeam »Lokale Akteure vernetzen – Kooperationen entwickeln« hat sich im April 2023 konstituiert und sich seitdem mehrmals digital und in Präsenz getroffen. In verschiedenen Runden brachten sich rund 30 Interessierte aus dem Netzwerk Bürgerbeteiligung ein.